

Evaluation der Masterstudiengänge in den Politikwissenschaften

Zusammenfassung der Ergebnisse der Fokusgruppen und Umsetzung

September 2015

Harley Krohmer, Qualitätsbeauftragter WISO-Fakultät
harley.krohmer@imu.unibe.ch

Daniela Herzog, Qualitätsassistentin WISO-Fakultät
daniela.herzog@imu.unibe.ch

Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzung und Vorgehen
2. Studierendendaten
3. Methodik: Fokusgruppen
4. Resultate – Zusammenfassung
5. Resultate und Implikationen
6. Fazit

1. Zielsetzung und Vorgehen

Evaluation der Politikwissenschaften (1)

Ziel: Mit der Einführung des Masters „Schweizer Politik und Vergleichende Politik“ im Jahr 2010 verfügt das Institut für Politikwissenschaft aktuell über zwei Masterprogramme. Das Ziel der Evaluation ist es, herauszufinden, ob die beiden Masterprogramme den Erwartungen der Studierenden und des Instituts entsprechen und ob sie als sich ergänzende Programme inhaltlich sinnvoll ausgestaltet sind. Zudem soll ein Feedback der Studierenden über die Ausrichtung und Qualität der Lehre eingeholt werden, um allfällige Verbesserungen durchzuführen.

Die zwei Masterstudiengänge in Politikwissenschaften unterscheiden sich in der Struktur wie folgt:

- > MA Schweizer Politik und vergleichende Politik: 90 ECTS
- > MA in Politikwissenschaft: 120 ECTS (90 ECTS Major, 30 ECTS Minor), inkl. Semester an fremdsprachiger Universität

1. Zielsetzung und Vorgehen

Evaluation der Politikwissenschaften (1)

- > Dezember 2013: Gestützt auf das QSE Konzept der Fakultät vom 20.10.2011 wurde überprüft, welcher Studiengang evaluiert werden soll.
- > Dezember 2013: Das Institut für Politikwissenschaften hat vorgeschlagen, ihre zwei Masterstudiengänge zu evaluieren; wurde von der Fakultät abgesegnet
- > Bis April 2014: Evaluationskommission wurde zusammengestellt (alle Stände vertreten, inkl. Studierende)
- > April 2014: Kick-off- Sitzung der Evaluationskommission
- > September 2014: Diskussion der Studierendendaten sowie Vorbereitung der Fokusgruppe in der Kommission
- > Oktober 2014: Durchführung der Fokusgruppe
- > Dezember 2014: Ergebnis-Workshop in Kommission
- > März 2015: Klausur der Professorinnen und Professoren der Politikwissenschaften; mögliche Umsetzungsmassnahmen wurden diskutiert
- > April 2015: offizielle Verabschiedung der Massnahmen in der Leitungssitzung der Professoren der Politikwissenschaften

2. Studierendendaten (1)

> Studierende HS 13

HS 2013 Anzahl Studierende nach Studiengang	Studierende			Anteil Studierende aus BE		Studierende aus übriger CH		internationale Studierende	
	Total	Frauen	%	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
MA Schweizer Politik und vergleichende Politik	44	27	61.4%	10	22.7%	32	72.7%	2	4.5%
MA Politikwissenschaft	38	18	47.4%	7	18.4%	16	42.1%	15	39.5%

> Studierende FS14 (Stand Ende Juni 2014)

	immatrikuliert	bewerbend für HS 14
MA Schweizer Politik und vergleichende Politik	36	3
MA Politikwissenschaft	36	9

2. Studierendendaten (2)

- > Anzahl Masterabschlüsse – kantonal / ausserkantonal wohnhaft

	MA Schweizer Politik und vergleichende Politik			MA Politikwissenschaft		
	Bern	ausser-kantonal	Total	Bern	ausser-kantonal	Total
2010	0	0	0	2	3	5
2011	0	1	1	3	6	9
2012	2	4	6	7	3	10
2013	5	4	9	2	3	5
2014 (bis Juni)	7	7	14	0	1	1
Total	14	16	30	14	16	30

- > Anzahl Masterabschlüsse nach Ort des Bachelorabschlusses

MA Abschluss-jahr	MA Schweizer Politik und vergleichende Politik			MA Politikwissenschaft					
	BE*	ZH*	FR*	BE*	ZH*	FR*	LAU*	LU*	Int*
2010	-	-	-	4	-	-	-		1
2011	1	-	-	7	-	-	1		1
2012	4	2	-	5	-	1	-	2	2
2013	6	2	1	2	1	-	2	-	-
2014 (bis Juni)	5	7	2	-	1	-	-	-	-
Total	16	11	3	18	2	1	3	2	4

* BE = Universität Bern, ZH = Universität Zürich, FR = Universität Fribourg,
 LAU = Université de Lausanne, int = Universität ausserhalb der Schweiz

2. Studierendendaten (3)

Fazit

- > Der Anteil ausserkantonalen Studierender im SVP-Master hat sich in den vergangenen vier Jahren auf 50 Prozent der Studierenden erhöht.
- > Das Ziel des Instituts ist es, mehr Bachelor Studierende Sozialwissenschaften des Departements für einen der beiden Masterprogramme zu gewinnen. Ausserdem wird ein ausgeglichener Anteil männlicher und weiblicher Studierender angestrebt.

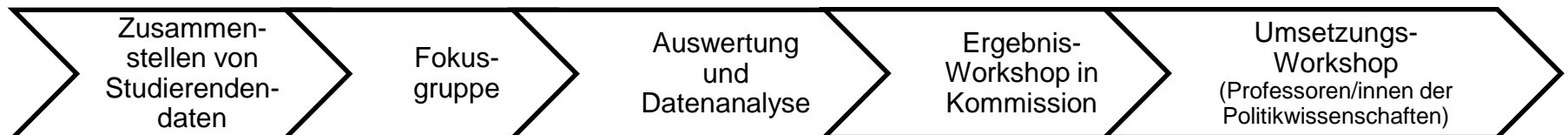
3. Methodik: Fokusgruppe (1)

Teilnehmer/innen

- > Dauer: ca. 2 ½ Stunden
- > 10 Teilnehmer/innen (7 Frauen / 3 Männer)
- > Ausgewählt nach unterschiedlichen Studiengängen:
 - 4 Studierende MA Politikwissenschaft (einer davon im Minor)
 - 6 Studierende MA Schweizer Politik und vergleichende Politik
- > Ausgewählt nach Bachelorabschlussort:
 - 6 Studierende BA in Bern (einer davon in einem anderen Studienfach)
 - 4 Studierende BA an einem anderen Studienort
- > Ausgewählt nach ehemalg vs. aktuell studierend:
 - 6 ehemalige Studierende
(in den verschiedenen Hauptberufsfeldern der Politikwissenschaften tätig)
 - 4 aktuelle Studierende

3. Methodik: Fokusgruppe (2) Vorgehen

- > Teilnehmende wurden frühzeitig eingeladen.
- > Die moderierenden Personen (Qualitätsbeauftragter und Qualitätsassistentin) haben einleitend die Ziele der Evaluation und das Vorgehen in der Fokusgruppe erläutert.
- > Die moderierenden Personen haben darauf geachtet, dass alle Beteiligten sich äussern können und zu lange Voten einzelner Personen vermieden werden. Zu starkes Abdriften vom Thema wurden durch die Moderation verhindert.
- > Die Ergebnisse des Gesprächs wurden schriftlich und fotografisch (Foto der Pinnwand) festgehalten.
- > Die Ergebnisse wurden mit der Evaluationskommission besprochen und Lösungsansätze erarbeitet.
- > Anschliessend wurden die Ergebnisse der Fokusgruppe und die Lösungsansätze der Evaluationskommission in einer Klausur von den Professorinnen und Professoren des Instituts für Politikwissenschaft diskutiert und Massnahmen definiert.



3. Methodik: Fokusgruppe (3) Vorgehen

Eisbrecherfrage: Was läuft besonders gut resp. schlecht?

1. Teilnehmer / innen schreiben Punkte stichwortartig auf Karteikarten
2. Aufhängen / Sortieren der Karteikarten
3. Ausführliche Diskussion über einzelne Themengebiete und -punkte
4. Diskussion von Punkten, die nicht auf Karteikarten standen, aber während der Diskussion aufgekommen sind

4. Resultate – Zusammenfassung (1)

Allgemeines

- > Breites Themenspektrum wird geschätzt, das Lehrangebot beider Programme wird aber als zu wenig tief eingestuft (zu wenig Auswahl, vor allem wenn der Bachelor auch in Bern absolviert wurde).
- > Unterscheidung in zwei Master wird geschätzt, insbesondere was die unterschiedliche Struktur der zwei Studiengänge angeht.
- > Unterschiedliche Ausrichtung: Der SVP-Master ist attraktiv für Studierende, insbesondere auch für Bachelorstudierende von einer anderen Hochschule. Ein Wechsel der Universität nach dem Bachelorabschluss für Berner Bachelorstudierende ist aus Sicht der Fokusgruppenteilnehmer/innen nicht zwingend und hängt vor allem vom Angebot und der Ausrichtung der Studiengänge in Politikwissenschaften ab.

4. Resultate – Zusammenfassung (2)

Positive Punkte

- > Studienaufbau / Lehrinhalt
 - Breites Themenspektrum
 - Interessantes Angebot
 - Mit SVP-Master neue, andere Ausrichtung (im Vergleich zu anderen Universitäten)
 - Spezialisierung möglich
 - Grosse Flexibilität
 - > Mobilität: Semester an fremdsprachiger Universität
 - > Infrastruktur: Mehr Lernplätze im neuen vonRoll Areal
 - > Kompetenzen und Fähigkeiten der Absolventinnen und Absolventen: Berufstätige Absolventen/innen wenden ihr im Studium erlerntes Wissen und Kompetenzen erfolgreich in der Praxis an.
 - Insgesamt werden beide Masterstudiengänge als positiv wahrgenommen
 - Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fokusgruppe sind sich einig, dass sie nochmals das selbe Studium wählen würden.
-

4. Resultate – Zusammenfassung (3)

Negative Punkte

- > Studienaufbau / Lehrinhalte
 - Zu wenig Breite in der Seminaerauswahl
 - Zu viele Veranstaltungen werden parallel im Bachelor und im Master angeboten. Dies führt dazu, dass im Master für die Masterstudierenden aus Bern zu wenige Kurse mit neuem Inhalt zur Verfügung stehen.
 - Zu geringe Praxisorientierung
 - Keine obligatorische Methodenausbildung, was zu heterogenem Wissen in Veranstaltungen auf Seiten der Studierenden führt.
 - Abschlusskolloquium kommt nicht gut an.
 - > Kommunikation / Studium in der Praxis:
 - 2. Masterstudiengang (SVP-Master) nicht eigenständig: in der Aussendarstellung wird der Studiengang SVP als eigenständig dargestellt. Tatsächlich ist er aber nicht eigenständig und es gibt viele Überlappungen
 - Studierendenaustausch mit Lausanne funktioniert nicht, obwohl dieser angepriesen wird
 - > Betreuung der Studierenden: Sehr heterogene Betreuungsqualität bei Masterarbeit
 - > Leistungsüberprüfung:
 - Zu wenig Variation in der Leistungsprüfung (Präsentation / Arbeit)
 - Wenig Feedback zur Leistungsprüfung
 - > Minor:
 - Vorlesungsangebot für Minorstudierende zu eng eingegrenzt
 - zu wenig Statistikvorwissen der Minorstudierenden, dadurch zu heterogene Studierendengruppen
-

5. Resultate und Implikationen (1)

Studienaufbau / Lehrinhalte

> **Problem:**

Zu wenig Breite in der Seminarauswahl (d.h. das Angebot bei der Seminarauswahl ist zu klein).

> **Massnahme: Mehr Variation bei Seminarthemen**

Diejenigen Lehrstühle, welche nicht bereits einen drei-Semester-Zyklus bei ihren Seminarangeboten haben, führen diesen nun ein. Die Seminarinhalte wiederholen sich also frühestens im vierten Semester.

5. Resultate und Implikationen (2)

Studienaufbau / Lehrinhalte

> **Problem:**

Zu wenig inhaltliche Tiefe, d.h. Auswahl der Veranstaltungen zu gering (v.a. wenn Bachelor in Bern)

> **Massnahme:**

Im Rahmen von BENEFRİ wird eine Kooperation mit Fribourg geprüft. Das IPW nimmt hierzu Kontakt mit in Frage kommenden Personen auf. Durch den drei-Semester-Zyklus der Seminarthemen (siehe Folie 11) wird zudem die Auswahl der Veranstaltungen auch grösser.

5. Resultate und Implikationen (3)

Studienaufbau / Lehrinhalte

> **Problem:** Zu geringe Praxisorientierung

Eine theoretische Basis ist sehr wichtig und die Selbstverantwortung (Arbeiten in der Praxis neben dem Studium) wird von den Studierenden gross gehalten. Es ist den Studierenden auch bewusst, dass es je nach Gebiet einfacher oder schwieriger ist einen Praxisbezug herzustellen. Dennoch wird gewünscht, dass, wenn es das Thema zulässt, ein grösserer Praxisbezug geschaffen wird.

> **Massnahme:**

- Der Hauptstadtvorteil sollte besser genutzt werden. Umsetzungsmöglichkeiten können sowohl einzelne Lehrveranstaltungen (individuelle Einladung von Experten aus Politik, Verwaltung und Praxis im Rahmen von Seminaren oder Vorlesungen) als auch IPW-weite Anlässe (Einladung von Nationalräten, Berner Grossräten, etc.) umfassen.
- Die schon vorhandenen Anlässe dienen als Vorbild und sollen ausgebaut werden. So werden bestehende Kollaborationen beispielsweise mit der kantonalen Berner Verwaltung (Siedlungswasserwirtschaft, wiederholte Intervention und Exkursion im Seminar zu Konflikten rund um die Natur und Umwelt) oder mit nationalen Parlamentariern (z.B. Nationalrat Matthias Aebischer im Rahmen der Vorlesung von Prof. Vatter im FS 2015) weiter vertieft. Die Anlässe aus Seminaren oder Vorlesungen heraus werden von den jeweiligen Dozierenden veranstaltet. Weitere, nicht direkt an eine Lehrveranstaltung gebundene Anlässe, werden von der Studienleitung organisiert.

5. Resultate und Implikationen (4)

Studienaufbau / Lehrinhalte

- > **Problem:** Abschlusskolloquium kommt nicht gut an.
Als problematisch wurde die thematische wie methodische Heterogenität der Abschlussarbeiten empfunden. So fühlte sich ein Teil der Teilnehmenden bei den jeweiligen Sitzungen von den Vorträgen nicht angesprochen/ konnten kein fundiertes Feedback geben.

- > **Massnahme:** Seit FS 2015 werden drei verschiedene Kolloquien mit thematischen Schwerpunkten angeboten.

5. Resultate und Implikationen (5)

Kommunikation

- > **Problem:**
 - 2. Masterstudiengang (SVP-Master) nicht eigenständig, obwohl so kommuniziert (Erwartungen können nicht erfüllt werden).

- > **Massnahme: Anpassung der Kommunikation, damit keine unrealistischen Erwartungen geweckt werden**
 - Es ist nicht die Intention des Instituts, zwei völlig eigenständige Masterprogramme anzubieten. Zukünftig sollen die Vorteile der beiden eng verzahnten Master den Studierenden und StudienbewerberInnen klarer kommuniziert werden, damit dahingehend keine Missverständnisse entstehen.
 - Die Kommunikation der zwei Masterstudiengänge wird von Prof. Harley Krohmer und Daniela Herzog (Institut für Marketing und Unternehmensführung, Abteilung Marketing) detailliert analysiert. Daraus werden Empfehlungen abgeleitet. Dies betrifft vor allem die Darstellung der Studiengänge auf der Institutshomepage und die Gestaltung der Info-Flyer.

5. Resultate und Implikationen (6)

Leistungsüberprüfung

- > **Probleme:** zu wenig Variation in der Leistungsprüfung und Seminarform
Da der grösste Teil der Veranstaltungen im Master wöchentliche Seminare sind und die Leistungen jeweils gleich überprüft werden (Präsentation/Arbeit), sind die Leistungsüberprüfung und die Seminarform eintönig.

 - > **Massnahmen:**
 - Leistungsprüfung: Die Studierenden werden deutlicher darüber informiert, dass Hausarbeiten auch während des Semesters geschrieben werden können. Sie müssen nicht die Deadline nutzen. So soll die Arbeitsbelastung am Ende des Semesters verringert werden.
 - Form der Veranstaltung: Empfehlung der Blockveranstaltungen wird aufgenommen. Die bisher gute Praxis der Blockveranstaltungen wird intensiviert und ausgebaut. Beispielsweise bietet Philip Leifeld im Herbstsemester 2015 am LS Policy-Analyse neu ein Master-Blockseminar „Inferenzstatistische Netzwerkanalyse“ an.

 - > **Weitere, mögliche Empfehlungen:**
 - . 1. Abwechslung bei den Leistungsüberprüfungen (beispielsweise Blogbeitrag, Posterpräsentation)
 - . 2. Innovative Bewertungsmethoden (z.B. Bewertung durch Studierende mit Kärtchen)
-

5. Resultate und Implikationen (7)

Leistungsüberprüfung

> **Problem: Wenig Feedback zur Leistungsprüfung**

Je nach Veranstaltung erhalten Studierende zu Ihren Leistungen ein sehr ausführliches Feedback oder bloss eine Note. In Leistungsüberprüfungen werden oft aber auch Kernkompetenzen, wie beispielsweise das Halten von Präsentationen, geprüft. Um diese Kernkompetenzen zu fördern, wäre ein detaillierteres Feedback wünschenswert.

> **Massnahmen:**

- Die teilweise schon vorhandene gute Praxis an einzelnen Lehrstühlen wird von allen Dozierenden übernommen:
 - Der Notenschlüssel wird zu Beginn der Veranstaltungen deutlicher kommuniziert.
 - Am Ende der Veranstaltung wird nicht nur die Note mitgeteilt, sondern auch ein Feedback aktiv angeboten.
- Aufzeichnen des Prozesses der Leistungsüberprüfung von der Definition der Learning Objectives einer Lehrveranstaltung und deren Einbindung in den Studienplan, über die Prüfungsvorbereitung, das Durchführen der Prüfung und die Auswertung (inkl. Prüfungseinsicht, Feedback, Rekursmöglichkeit).“

5. Resultate und Implikationen (8)

Verschiedene, kleinere Punkte

- > **Problem:** Sehr heterogene Betreuungsqualität und -intensität bei Masterarbeit
Massnahme: In der Regel finden drei Betreuungstermine statt. Dieses Angebot wird den Studierenden deutlicher kommuniziert.

- > **Problem:** Studierendenaustausch mit Lausanne funktioniert nicht
Massnahme: Der MA-Studienplan-Anhang Lausanne wird aktualisiert. Das bisherige Problem der Anrechnung von Veranstaltungen wird mit den Kooperationspartnern in Lausanne diskutiert.

- > **Problem:** Keine obligatorische Methodenausbildung
Massnahme: Ab FS 2016 wird regelmässig ein MA-Seminar zu qualitativen Methoden (im Wechsel mit quantitativen Methoden) angeboten.

5. Resultate und Implikationen (9)

Minor

> **Probleme:**

- Vorlesungsangebot für Minorstudierende zu eng eingegrenzt, d.h. Minor-Studierende können nicht an allen Veranstaltungen teilnehmen.
- Minor-Studierende haben zu wenig Statistikvorwissen.

> **Massnahmen:** Die Probleme der Minorstudierenden wurden diskutiert, es wurden aber noch keine konkreten Massnahmen beschlossen. Der Fokus der Umsetzung der Massnahmen liegt vorerst auf den Majorstudierenden. Das weitere Vorgehen bei Minorstudierenden ist zu prüfen. Hier einige Beispiele für mögliche Massnahmen:

1. grössere Auswahlmöglichkeiten für Minor-Studierende
2. Statistik sollte auch für Minor-Studierende bereits im Bachelor obligatorisch sein
3. Kommunikation der Erwartungen an Minor-Studierende
4. Extra Statistikvorlesung nur für Minor-Studierende im Master

6. Fazit

- > Die Idee der Studiengangsevaluation hat sich bewährt im Sinne einer Schliessung des Regelkreises (mit konkreten Umsetzungsmassnahmen).
- > Ein hoher Nutzen seitens der Studierenden und der Professoren/innen konnte festgestellt werden.
- > Fokusgruppen haben sich als geeignet erwiesen (wie bereits bei der Evaluation des Einführungsstudiums), insbesondere um Verbesserungspotentiale zu diskutieren und zu verstehen.
- > Umsetzungsmassnahmen wurden beschlossen, wovon erste bereits umgesetzt wurden.
- > Der Schwerpunkt im Jahr 2015 liegt in der Umsetzung der Massnahmen.